Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 145. Dienstag, den 26. Juni. 1877.

Jeremias. Sonnen-Aufg. 3 U. 36 M. Unterg. 8 U 28 M. — Mond-Aufg. 9 U 44 M. Abds. Untergang 3 U. 27 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

26. Juni.

1546. Carl V. vom Papste zum Kriege gegen die Protestanten bewogen.

1804. Zusammenkunft Napoleons mit Friedrich Wilhelm III. in Tilsit.

1810 † Joseph Michel Montgolfier, mit seinem Bruder Jacques Etienne Montgolfier. Erfinder des Luftballons. * 1740 zu Vidalonlès-Annonay.

1861 † Abdul-Medschid, Sultan der Osmanen, * 23. April 1823, Sohn Mahmud's II.

Zur Kriegslage.

Wenn auch eine über Cattaro am 22. spät nach Wien gelangte Meldung lautet, die Türken unter Suleiman Pascha stünden noch vor Ostrog, die Montenegriner vertheidigten die Bergabhänge glücklich und daß Aly Saib Pascha in seinem Versuche, sich Danilogrod's zu bemächtigen, nicht reussirte, vielmehr von Boso Petrowic blutig zurückgewiesen sei, so ist doch eine andere über Ragusa dahin gelangte Nachricht wohl die richtigere, wonach die Montenegriner durch die tagelangen unglücklichen Kämpfe kaum noch Widerstand leisten können — sie sollen ein Siebentheil an Todten verloren haben und die an ihrer Seite kämpfende Herzogowiner total aufgerieben sein — und die Vereinigung der beiden von Norden und Süden eingedrungenen türkischen Colonnen, die am 21. Juni Abends nur noch 2 Stunden von einander entfernt waren, habe am 22. bereits im Zeta-Thale stattgefunden.

An der Donau ist der Uebergang der Russen bei Braila zunächst auf einem erbauten Balkenflosse im Gange, nach einer Meldung aus Paris seien bereits am Abend des 22. Juni darauf 6000 Mann Russen übergegangen; am linken Ufer ist durch die Umgestaltung der Ruinen von Ghezet von ihren ein sichernder Brückenkopf hergestellt. Unwahrscheinlicher klingt in derselben Meldung, daß sich die Türken schon aus Matschin zurückgezogen hätten. Letzerer Ort ist befestigt und mit neuen Batterien von den Türken verstärkt, wird also doch wenigstens einigen Aufenthalt den Russen verursachen. Der Kaiser Alexander ist selbst in Braila und wird wohl dem Uebergange der sich hier vorbewegenden 2 Armeekorps beiwohnen. Dieselben haben übrigens um in gleiche Höhe mit den anderen die Donau überschreitenden Heerestheilen, etwa Mangalia am Pontus, zu gelangen einen weiten Marsch nach Süden durch die unwirthliche Dobrudscha von über 30 Meilen zu machen. Den nächstdem auszuführenden Uebergang erwarten die Türken bei Giurgewo mittels der dortigen Donau-Inseln.

In Armenien sind die Russen südlich bis in die Pasin-Ebene in Folge der Schlacht bei Seidikan gelangt. Englische Berichte melden von diesem Kampfe: „Am Donnerstag näherten die Russen sich Seidikan. Die Türken zogen sich nach Dagher zurück. Am folgenden Morgen 6 Uhr entwickelten die Russen sich weiter gegen Seidikan. Die Türken rückten ihnen mit 6 Batterien, allen verfügbaren Feldgeschützen und drei Gebirgskanonen entgegen. Zwei Batterien und sechs Bataillone wurden zum Schutze der Straße zurückgelassen und eine Reserve blieb im Dorfe zurück. Um Mittag trafen die Gegner ungefähr sechs (englische) Meilen vor Dagher zusammen. Bald nachher eröffneten schwere russische Geschütze von einer gebietenden Position auf einem Hügelrücken aus ein wohlgezieltes Feuer auf die von den Türken besetzte Anhöhe, während dessen die englischen Miliärbevollmächtigten, Sir Arnold Kemball und Kapitän Norman, in beträchtliche Gefahr geriethen und ein türkischer Oberst getödtet ward. Am Sonnabend (16. Juni) Morgens 6 Uhr, machten sechs russische Infanteriekolonnen eine allgemeine Vorwärtsbewegung unter dem Schutze eines heftigen Artilleriefeuers, dessen Granaten indeß zu kurz fielen. Die Türken eröffneten auf sie ein stetiges und wirksames Feuer. Der Feind drang indeß vor und überschritt den Hügelrücken zwischen den beiderseitigen Stellungen, eine starke Abtheilung zur Umgehung der türkischen rechten Flanke entsendend. Zwei Stundenlang hielten die Türken bei ihren Geschützen unter dem vernichtenden Feuer der russischen Artillerie mit bemerkenswerthem Muthe aus. Mit großem Geschick das Terrain benutzend und rasch Schützengräben aufwerfend, zogen die russischen Schützenketten näher heran. So litten sie wenig von dem gutgerichteten Feuer der Türken. Um 9 Uhr brachten die Russen vier Feldgeschütze auf eine Anhöhe, welche ihnen ermöglichte, nahezu die gesammte Front der türkischen Stellung zu bestreichen. Von diesem Augenblicke an ward der Verlust der Türken groß. Ihre Artillerie ward vertrieben und die Infanterie fast gänzlich ohne Schutz gegen das feindliche Geschützfeuer gelassen. 20 Minuten hielten die Türken aus. Während dieser Zeit fiel Mehemet Pascha ihr Befehlshaber, das Schwert in der Hand, in Front seiner Leute. Es ist nur recht und billig anzuerkennen, daß die Offiziere das Beispiel ihres Führers nachahmten und ihre Leute ermuthigten. Die Schwierigkeit zu vermehren, fiel auch die Munition zu kurz. Um 7¾ Uhr pflügte das russische Geschützfeuer geradezu den Boden. Ihre Flankenbewegung kam nun zur Geltung. Das türkische Centrum ward zerrissen. Um 11¾ Uhr wurden die letzten Ueberreste der Türken aus ihren Stellungen vertrieben. Ein Kavallerie-Angriff der Russen vollendete die Niederlage. Die Türken verloren 350 Gefangene und 1000 Todte und Verwundete. General Kemball entkam nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes. Die Kosaken versuchten ihn zu fangen; sie glaubten, ein englischer Offizier habe die Türken befehligt."

Dem heutigen Bericht tragen wir noch nach, daß der Uebergang bei Galatz direkt bestätigt wird. 6000 Mann mit 8 Geschützen, welche auf Barken und die Cavallerie und Artillerie auf mit Schutzvorrichtungen versehenen Flößen hinübergeschafft wurden, besetzten zunächst das Dorf Zatoka, entwickelten sich dann in der Richtung auf Matschin und hoben vor dieser Veste den Außenposten auf, dann stürmten sie, im Kampfe von 3 Uhr Morgens, eine andere Stellung der Türken und eroberten eine Batterie. Um 11 Uhr Vormittag befanden sich die Türken vor ihnen überall auf der Flucht. Es sollen sofort noch 30,000 Mann von Braila nachfolgen. Bedeutender Verlust soll auf beiden Seiten nicht gefehlt haben. Die Räumung von Matschin durch die Türken wird erwartet.

In Asien befindet sich Mouktar Pascha seit dem 22. mit 2 ihn angreifenden russischen Korps in ernstem und warscheinlich auch entscheidendem Kampfe, dessen Ausgang noch nicht gemeldet war.

Politische Wochenübersicht.

Am 16. d. Mts. sind die beiden Kammern Frankreichs in Versailles wieder zusammengetreten. Es war ein heißer Tag für alle Parteien, aber die Republikaner können auf das Gesammtergebniß mit Befriedigung zurückblicken. In der Deputirtenkammer theilte der Minister des Innern von Fourtou mit, daß der Ministerpräsident Herzog von Broglie in demselben Augenblicke dem Senate die Auflösungsvorlage unterbreite. Ohne auch nur der Form halber den Versuch zu machen, ob ein Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volksvertretung möglich sei, ohne der Kammer auch nur einen guten Willen zu zeigen, wendete die Regierung sofort die Krallen hervor. Die Deputirtenkammer ertheilte dann in ihrer Sitzung vom 19. d. Mts. mit 370 gegen 155 Stimmen der Regierung ein Mißtrauensvotum. Bei Verkündigung dieses Resultates brach ein tosender Beifall aus. Zunächst handelt es sich um die Entscheidung des Senats, der bekanntlich das Recht hat, gemeinsam mit dem Präsidenten der Republik die Auf-

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung)

Nur zwei Tage nach der obigen Unterredung erhielt Alma einen Brief von fremder Handschrift. Der Poststempel wor von London, und als sie öffnete, fiel ein eingeschlossener Brief heraus. Der Brief war von dem Advokaten ihres Gatten und sehr kurz.

„London, Sept. 18—

Mylady! Beiliegender Inschluß traf heute Morgen in Lord Nortonshall's Stadtwohnung ein. Da der Brief, welcher schon in Nortonshall-Castle war, mit „dringend" bezeichnet ist, hielt ich es für geboten, Ihnen denselben sofort zu übersenden. Ich glaube nicht, daß Lord Nortonshall's Abwesenheit von Dauer sein wird, da er bei seinen Dienern keinerlei Auftrag zurückließ. Vielleicht ist er bei Ihnen in Paris.

Ich habe die Ehre, mich zu zeichnen, als Eurer Ladyschaft ergebenster Diener.

Charles Blair.

Lady Nortonshall."

Der Einschluß war ein schmutziger und unordentlich aussehender Brief, auf grobem Papier geschrieben, und mit einem Schlüsselbart gesiegelt. Die Adresse war fast ganz unleserlich, u. an Lady Nortonshall, Nortonshall-Castle, Yorkshire, adressirt und bereits eine Woche alt.

Alma öffnete ihn furchtsam und zitternd, denn der Poststempel war von der nächsten Stadt von Westerpark. Ihre Furcht ließ jedoch nach, als sie drinnen eine ganz fremde, fast kaum leserliche Schrift erblickte.

Die Unterschrift verrieth ihr auch nichts, denn der Name Job Smith war ihr fremd; und es währte lange, bis sie den fehlerhaften, verworren geschriebenen Brief verstand.

„Westerpark, Forsthaus, Mittwoch.

Hochverehrte Lady Nortonshall!

Ich hoffe, daß Sie meine Freiheit, Ihnen zu schreiben, entschuldigen werden, was ich anstatt James Hodyson thue, der so stark die Gicht in den Händen hat, daß er keine Feder halten kann. Hochgeehrte Lady! James' Weib liegt auf ihrem Sterbette und wird nie mehr aufstehen, wie der Doctor sagt; und Mylady, James läßt Sie bitten, ob Sie nicht kommen und sie sehen wollen, oder ihr Jemanden schicken, dem Sie vertrauen können, denn sie hat etwas auf dem Herzen, was sie Ihnen sagen will.

Mylady, wir Andern glauben immer, daß sie phantasirt, wenn wir bei ihr sind, James sagt aber nein, und sie spricht immer von der Nacht, wo Ihr Vater ermordet wurde, und sie sagt, daß sie es Niemandem sagen könne, als Ihnen und noch Jemandem, den ich aber nach James' Verbot nicht erwähnen darf. Verehrte Lady, sie ruft und weint fortwährend um Sie, und ist nicht zu beruhigen, und wenn Sie sich herablassen würden zu kommen, könnte sie ruhiger sterben, und Sie würden auch vielleicht etwas hören. James schickt seine demüthigsten Empfehlungen und hofft, daß Euer Gnaden sich wohl befinden; und ich hoffe es auch. James wird zum Beweise, daß ich in seinem Auftrage schreibe, ein Kreuz untersetzen; und ich bleibe Eurer Ladyschaft gehorsamster Diener

Job Smith, Untergärtner in Westerpark.

Für James Hodyson †."

Lady Nortonshall reichte Mrs. Eversfield den Brief, die ihn schweigend durchlas.

„Was sollen wir thun, Tante?"

„Thun, Kind? Nichts?"

„Nichts?"

„Nein! Was sollte es nützen? Ich glaube, die ganze Geschichte ist ein Betrug. Wenn die alte Frau wirklich krank wäre, hätte sie sich ganz gewiß dem Pfarrer anvertraut, und er hätte Dir geschrieben."

„Betrug oder nicht, ich werde reisen."

„Reisen?"

„Ja."

„Wie, in Folge einer solchen Aufforderung willst Du den weiten Weg nach Westerpark machen?"

„Ich würde bis an das Ende der Welt reisen, um nur das Geringste zu hören, was Licht in die Sache bringen kann, von der er spricht."

„Du mußt von Sinnen sein, Alma, um Dir so etwas in den Kopf zu setzen. Das ist eine Aufgabe für die Polizei und nicht für eine junge Dame."

Alma's Augen blitzten vor Zorn, als sie sich zu ihrer Tante wandte.

„Ich liebte meinen Vater," sagte sie, „und ich werde zu dieser Frau gehen, die von der Nacht phantasirt, in welcher er ermordet wurde. Arme alte Hannah — sie war eine treue Dienerin; es thut mir leid, daß sie so krank ist. Ich will keine Gelegenheit verlieren, etwas über dieses entsetzliche Geheimniß zu erfahren."

„Aber Alma, bedenke doch — überlege nur, was Du thun willst, welche Folgen das haben kann. — Dein Gatte —"

„Kann thun was er will; ich werde nach Westerpark reisen. Wenn Du mich nicht begleiten willst, reise ich allein."

„Das werde ich nicht zulassen, wie unsinnig mir Dein Plan auch erscheint. Du darfst nicht allein reisen. Mann würde mehr als je von Dir sprechen, wenn Du etwas Unüberlegtes thätest." —

„Ich frage nicht danach, was die Leute sagen. Ich bin es satt, mir immer die Meinungen Anderer zuflüstern zu lassen. Ich werde gehen, mag die Welt reden, was sie will. Es kann mir nichts geschehen."

„Wann willst Du fort?" fragte Mrs. Eversfield.

„Heute Abend."

„Wäre nicht morgen früh ebenso gut Zeit?"

„Hannah kann sterben, während wir zögern. Nein, Tante, ich will keine Zeit verlieren."

„Sie ist vielleicht schon todt; aber thue, wie Du willst. Du solltest lieber läuten, und Deine Befehle ertheilen. Mein Mädchen kann das Nöthigste sehr schnell einpacken. Ich glaube nicht, daß Lord Nortonshall —"

„Ich werde meine Handlungen vor ihm schon verantworten. Es wäre gut, wenn sich die seinigen auch so leicht untersuchen ließen. Wir wollen ihn in dieser Angelegenheit nicht um Rath fragen. Hier gehört meine Pflicht dem Andenken meines Vaters, nicht ihm.

„Mit Dir läßt sich nichts mehr reden," entgegnete Mrs. Eversfield finster. „Du rennst mit offenen Augen in Dein Verderben."

Aber Alma war von ihrem Entschlusse nicht abzubringen; die Vorbereitungen wurden getroffen, und noch an demselben Abend reis'ten sie nach Calais und fuhren mit dem ersten Boote nach Dover. Ziemlich erschöpft langten sie in London an, aber Alma wollte nicht ruhen.

„Es werde Zeit genug zum Schlafen sein," sagte sie, „nachdem sie die alte Heimath gesehen hätten."

lösung des Abgeordnetenhauses zu beschließen. Man rechnete darauf, daß mit einer Mehrheit von 10 Stimmen die Auflösung beschlossen werden wird, es sind 20 daraus geworden.

Einer der Vorwürfe, welche die Republikaner gegen das Kabinet Broglie erheben, ist, daß das Ausland Mißtrauen gegen dasselbe hege. Um diese Behauptung zu entkräften, ergriff in der Sitzung vom 18. d. Mts. der Minister des Aeußern Herzog von Decazes das Wort, um u. A. eine Depesche des Vertreters in Berlin zu verlesen. Der Telegraph hatte irrthümlich berichtet, daß die Depesche von dem Botschafter Vicomte von Gontant-Biron herrühren sollte. Hierdurch sah sich sogar die im literarischen Bureau des Grafen Eulenburg redigirte „Provinzialkorrespondenz“ veranlaßt, die Aussage des französischen Ministers mit dem Hinweise zu bemängeln, daß der genannte Botschafter vor dem 16. Mai Berlin verlassen habe und seitdem mit den leitenden Personen nicht in Berührung gekommen sei. Der stenographische Bericht klärt nun die Sache dahin auf, daß Herzog Decazes nicht den Botschafter, sondern den augenblicklichen Vertreter Frankreichs gemeint hat. Derselbe hatte allerdings eine Zusammenkunft mit Herrn von Bülow, aber die Unterhaltung war nicht gerade von Bedeutung. Es war eine Depesche, wie sie das Kabinet Broglie gerade brauchen konnte. Es möchte vielleicht interessanter gewesen gewesen sein, wenn der Herzog Decazes sich in Etwas über das Thema seiner Konferenzen mit dem Fürsten Hohenlohe ausgelassen hätte.

Am 18. d. Mts. fand die Nachwahl im 5. Berliner Reichstagswahlkreise statt, dessen Mandat Herr Duncker niedergelegt hatte. Um die Palme stritten sich der Kandidat der Fortschrittspartei (unterstützt von den Nationalliberalen) Dr. Zimmermann und der Sozialdemokrat Otto Kapell, welcher übrigens dem Reichstage bereits angehört. Gewählt wurde Zimmermann mit 6242 Stimmen.

Die amtlichen Ausweise über die Staatseinnahmen Großbritanniens zeigen seit dem Beginn des laufenden Finanzjahres eine bemerkenswerthe Zunahme in sämmtlichen wichtigen Positionen, woraus erhellt, daß in der Finanzlage des Landes eine allgemeine Besserung eingetreten ist.

In den letzten Tagen sind allerlei Gerüchte über eine bevorstehende Aktion Oesterreichs verbreitet worden. So erhielt auch der Londoner „Standard“ folgende Meldung: „General Rodich, der Gouverneur von Dalmatien, und General Molinary, der Oberbefehlshaber in Agram, hatten häufige Berathungen im hiesigen Auswärtigen Amt, um die Details einer schließlichen Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch österreichische Truppen zu vereinbaren, im Falle die russischen Streitkräfte Serbien okkupiren sollten. Die Maßregel soll nicht als feindselig gegen die Türkei, sondern als ein Paroli gegen die aggressiven Bewegungen Rußlands gelten.“ — Auf der gestrigen Wiener Börse cirkulirte das Gerücht, die amtliche „Wiener Abendpost“ werde gestern eine Beschwichtigungsnote bringen. Indeß hüllte sich das Reichsorgan vollständig in Schweigen.

Vom Kriegsschauplatze ist an anderer Stelle Neues gemeldet. In Montenegro ist die entscheidende Wendung eingetreten. Die montenegrinische Heeresmacht scheint vernichtet, die Türken rücken gegen Cettinje vor, im ganzen Ländchen herrscht panischer Schrecken. Das Schicksal Montenegro's mag für Serbien eine abschreckende Wirkung haben.

Die großen Pilgerempfänge im Vatikan sind nun vorüber, doch empfängt der Papst noch nach wie vor Privatpersonen und Deputationen, wie kürzlich das Kardinalskollegium und die Würdenträger des Hofstaates, die ihm zum 31. Jahrestage seines Pontifikats gratulirten.

Diplomatische und Internationale Information.

— Einer telegraphischer Meldung zufolge hat der Abg. v Hofer im österreichischen Abgeordnetenhause eine Interpellation eingebracht, ob es richtig sei, daß vom deutschen Reiche an Oesterreich Ungarn die Anregung zu einem Schutz- und Trutzbündniß ausgegangen ist, wodurch der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges möglicher Weise verhindert worden wäre. Diese Interpellation könnte sich der Abg. v. Hofer durch ein Studium der im vorigen Jahre publizirten Korrespondenz zwischem dem türkischen Diplomaten Khalil Bey und dem Großvezier Ali Pascha selbst beantworten. Deutschland hat das Projekt eines Bündnisses gegen Rußland niemals zur Diskussion gestellt, vielmehr ist dem Fürsten Bismarck das Bündniß vor Errichtung des Dreikaiserbundes angetragen worden. Wie aber s. Z. Kaiser Alexander sagte: „Wenn ich rüste, so wird dies für alle Fälle nicht gegen Preußen sein,“ so hatte der damalige Botschafter in Wien Herr v. Schweinitz auf die Anträge Grafen des Andrassy (damals noch ungarischer Minister) die stereotype Antwort: „Indessen behalten wir unsere Freundschaft mit Rußland bei. Hätte man in Wien nicht die feste Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland keinesfalls ein Bündniß gegen Rußland schließen würde, so wäre der Dreikaiserbund niemals zustandegekommen.

— Die bayerische Regierung soll gelegentlich des Wechsels des apostolischen Nuntius in München versucht haben, irgend eine Modification desjenigen Theiles des Konkordats zu erlangen, der auf die Ernennung von Bischöfen Bezug hat. Der „Times“ zufolge hat der Vatikan erwidert, er wolle die größte Rücksicht gegen die Wünsche der bayerischen Regierung betreffs der gewählten Geistlichen üben, aber er sei nicht im Mindesten geneigt, in irgend eine Modification des Konkordats zu willigen, weder in Betreff der Bischöfe noch in irgend einem anderen Punkte.

— Das „Bureau Hirsch“ bringt folgendes Telegram aus Wien vom 23. Juni: „Ein aus Konstantinopel eingetroffener, vom 14. d. datirter Brief meldet, daß die von England bei der Pforte betreffs Neutralisirung des Suezkanals gemachten Schritte erfolglos geblieben seien.“ Diese Nachricht muß indeß auf einem Irrthum beruhen. England hat wegen der Neutralisirung des Suezkanals niemals Schritte gethan und die englische Regiernng würde einem solchen Projekte niemals ihre Zustimmung geben. England hat der russischen Regierung erklären lassen, daß es russische Operationen gegen den Suezkanal als eine Bedrohung Indien's ansehen müsse, Rußland hat zurückerklärt, daß es solche Operationen gar nicht beabsichtige. Damit ist diese Frage erledigt. Allerdings ist die Erklärung England's auch der Pforte zugestellt worden, aber eine Antwort der letzteren dürfte wohl kaum als nöthig erachtet werden können. Der Fall ist nicht denkbar, daß türkische Kriegsschiffe zu Operationen im Suezkanal verwendet werden können, da sie kein feindliches Objekt sich gegenübersehen würden. Wir können dahin resumiren, daß England nicht beabsichtigt den Suezkanal zu neutralisiren, weil es sich selbst dadurch die Hände binden würde. England hat durch seine Erklärung an Rußland eine gewisse polizeiliche Oberhoheit über den Suezkanal übernommen, aber sich selbst zu nichts verpflichtet

Das „Bureau Hirsch“ bringt folgende Depeschen:

Paris, 23. Juni. Paris ist ruhig, doch herrscht in Folge des Senatsvotums große Bestürzung. Viel bemerkt wird die Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe und des General Cialdini am Empfangsabend im Palais Elysée. Oesterreich war nur durch einen Legatiossekretär vertreten.

Tiflis, 22. Juni. Die Beschießung von Kars wird mit kurzen Unterbrechungen fast täglich fortgesetzt. Der von den russischen Geschossen angerichtete Schaden und der Proviantmangel bewegen viele Einwohner die Stadt zu verlassen. Diejenigen, welche sich den russischen Vorposten näherten, wurden von denselben zurückgewiesen. Die Besatzung zählt nur 7 Eskadronen regulärer und 400 Mann irregulärer Kavallerie

Deutschland.

Berlin, den 23. Juni. In der Woche vom 10. bis 16 Juni 1877 sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: Goldmünzen: Doppelkronen 4,410,980 ℳ, Kronen 1,736,980 ℳ, halbe Kronen 641,690 ℳ; Silbermünzen: 5-Markstücke — ℳ, 2-Markstücke 138,192 ℳ, 1-Markstücke — ℳ, 50-Pfennigstücke — ℳ, 20-Pfennigstücke — ℳ; Nickelmünzen: 10-Pfennigstücke — ℳ, 5-Pfennigstücke — ℳ; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke — ℳ, 1-Pfennigstücke — ℳ. Die Gesammtausprägung beträgt demnach: 1,453,497,985 ℳ Goldmünzen; 404,415,646 ℳ 80 ₰ Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 ₰ Nickelmünzen, 9,595,930 ℳ 27 ₰ Kupfermünzen.

— Bezüglich der Hegel'schen Angelegenheit wird der „Wes. Ztg.“ aus bester Quelle bestätigt, daß Fürst Bismarck die Ablehnung des Entlassungsgesuches des Präsidenten des brandenburgischen Konsistoriums bei dem Könige befürwortet hat. Nach weiteren glaubwürdigen Mittheilungen hat der Reichskanzler dem Staatsminister Falk erklärt: daß er in dieser Angelegenheit „mit ihm stehe und falle.“

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. Juni. Die Blätter, welche die Woche hindurch fast ohne Ausnahme große Kriegsrüstungen in der Armee meldeten und sogar von einer ausgedehnten, vor der Thür stehenden Mobilmachung sprachen, haben seit gestern begonnen in kriegerischen Gelüsten abzuwiegeln und sind der Ueberzeugung, daß die Situation wiederum geklärt worden und keine Veranlassung eingetreten sei aus der friedlichen Beobachtung herauszutreten.

— Prag, 21. Juni. In der Nacht auf gestern drangen etwa 30 junge Leute in die Kettengasse vor das Gebäude der katholischen Ressource, in welchem sich auch die Redaktion des klerikalen „Czech“ befindet, schlugen unter Pereatrufen auf das genannte Blatt und dessen Leiter, eine Anzahl Fensterscheiben ein, attakirten hierauf das Eingangsthor und ergriffen erst beim Eintreffen der Sicherheitswache die Flucht. Von Seite der Polizeibehörde wurde alsbald eine umfassende Untersuchung eingeleitet, doch ist es bisher nicht gelungen, die Exzedenten zu ermitteln. In den letzten Tagen ist es auch vorgekommen, daß katholische Gristliche auf öffentlicher Straße insultirt wurden; ja einem hochgestellten geistlichen Würdenträger war gelegentlich seiner Rückkehr von Rom eine förmliche Katzenmusik zugedacht, die jedoch unterblieb, nachdem der betreffende Würdenträger, rechtzeitig avisirt, einen Tag früher, als ursprünglich bestimmt war, in Prag eintraf. Solche Vorkommnisse können natürlich die Kluft zwischen den Klerikalen und der national-tschechischen Partei nur erweitern.

Frankreich. Paris, 23. Juni. Der Senat hat gestern in der Abendsitzung die Auflösung mit 150 gegen 130 Stimmen votirt, also mit mehr Stimmen, als bisher erwartet wurde. Die Leute werden nun nach Hause gehen und sich gewiß nicht der politischen Muße ergeben, vielmehr, soweit sie Republikaner sind, für ihre Wiederwahl und zugleich eine zahlreiche Neuwahl von Republikanern sorgen. Damit aber auch die Couleur Broglie-Fourtau in ihrem Sinne zu wirken Zeit gewinne, sollen die Neuwahlen erst am 16. September cr. stattfinden. — Nach der „France“ soll Prinz Joinoille zum Kammandeur des Mittelmeergeschwaders ernannt werden.

— Das Zuchtpolizeigericht hat das erstinstanzliche Urtheil, durch welches der Präsident des hiesigen Munizipalraths, Bonnet-Duverdier, wegen Beleididung des Marschallpräsidenten zu 15monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, bestätigt.

— Versailles, den 23. Juni Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Ertheilung von Konzessionen zum Bau von Eisenbahnen im Departement Nord berathen. Die weitere Berathung der Frage über die Votirung der direkten Steuern wurde auf nächsten Montag verschoben. Viele Mitglieder der gemäßigt-republikanischen Partei suchen dahin zu wirken, daß die Kammer über die Bewilligung der Steuern vor ihrer Auflösung Beschluß fasse. — Der Senat hat verschiedene von der Deputirtenkammer angenommene Gesetzentwürfe genehmigt und seine nächste Sitzung auf kommenden Montag anberaumt.

Dänemark. Kopenhagen 23. Juni. Dem „Dagstelegrafen“ zufolge haben die Minister gegen jedes Mitglied des Vorstandes der „Vereinigten Linken,“ welche nach dem Schlusse der Session das Manifest, welches die Minister der Verletzung des Grundgesetzes beschuldigte, unterzeichneten, den Privatprozeß anhängig gemacht.

Italien. Rom, den 23. Juni. Den „Italienischen Nachrichten“ zufolge hat der Marschall Mac Mahon an den Papst ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben seinen Dank für das ihm verliehene Großkreuz des Pius-Ordens ausspricht — Verschiedene klerikale Journale veröffentlichen die Allokution, welche der Papst bei dem gestrigen Konsistorium an die Kardinäle gehalten hat. Der Papst gedenkt in

---

Sie fuhren daher mit dem ersten nach Norden abgehenden Zuge.

Als der Zug sich langsam aus der Halle bewegte, sah Lady Nortonshall zu ihrer größten Ueberraschung ihren Gatten auf dem Perron stehen und ihr nachschauen.

Sein Gesicht schien ganz verzerrt vor Wuth und seine Lippen bewegten sich, als ob er zu ihr spräche, aber sie hörte kein Wort.

20. Kapitel.

Mrs. Eversfield sprach zuerst, nachdem der Zug den Bahnhof verlassen hatte. Alma war zu überrascht von dem Anblicke ihres Gatten, da wo sie ihn am wenigsten erwartet hatte, und zu beunruhigt über den Ausdruck von Zorn und Wildheit in seinem Gesichte, um sogleich Worte zu finden, obwohl sie sehr bleich wurde und heftig zitterte.

„Daraus wird Unheil entstehen, Alma,“ sagte ihre Tante, „ich weiß es.“

„Was kann daraus entstehen, Tante? Ich thue doch kein Unrecht.“

„Vielleicht nicht, aber Nortonshall glaubte es. Ich konnte es aus seinem Gesichte herauslesen. Glaubst Du, daß er uns folgen wird?“

„Wenn er es thut, wird er seine Reise umsonst machen. Selbst sein ungerechter Argwohn kann in dem, was ich jetzt thue, nichts Böses finden. Er war gewiß aus einer andern Ursache auf dem Bahnhofe, als um uns zu suchen.“

„Ich hoffe es wohl; aber der Ausdruck seines Gesichts, als er Dich anschaute, verkündete nichts Gutes.“

„Ach, er war schrecklich!“ sagte Alma schaudernd, „aber ich glaube — ich hoffe — es war eine andere Ursache, die ihn so zornig machte. Er kann den Brief noch nicht erhalten haben, den ich ihm schrieb.“

„Das ist wahr,“ erwiderte Mrs. Eversfield. „Er kann von unserer Reise noch nichts wissen; und dennoch, wie sollen wir uns seine Anwesenheit hier erklären?“

„Quäle Dich damit nicht,“ sagte Alma.

„Ich kann mir nicht helfen, meine Liebe; ich bin ängstlich darüber.“

„Ich werde mich nicht ängstigen,“ sagte ihre Nichte. „Lord Nortonshall hat mein Interesse an seinem Thun und Lassen längst verwirkt, Ich glaube wohl, er ging irgend einem seiner unwürdigen Geschäfte nach.“

Die Unterredung brach mit der letzten Bemerkung ab.

Arme Lady Nortonshall! Sie versuchte es, sich zu dem Glauben aufzuschwingen, daß sie sich nicht darum kümmerte, was ihr Gatte thue oder wohin er ging, aber der Versuch gelang ihr nicht. Sie hatte eine namenlose Furcht vor dem ungeliebten Gatten, und der Gedanke, daß er ihre Reise falsch auffassen konnte, machte sie zittern. Es war schon fast gegen Abend, als der Zug auf der letzten Station vor Westerpark anlangte, und die herbstliche Abenddämmerung war bereits angebrochen, als sie die Fahrt nach dem Dorfe Westerpark zurückgelegt hatten.

Mrs. Eversfield nahm einige Zimmer in dem Dorfgasthofe — in demselben Gasthofe, von welchem aus Lord Nortonshall nach London zum ersten Auftreten von Claudia Wynne gereis't war — und sie erklärte, sich augenblicklich zu Bett begeben zu wollen, so erschöpft fühlte sie sich von der Reise.

„Ich muß Hannah sehen, ehe ich schlafen kann,“ sagte ihre Nichte; „aber Du brauchst deshalb nicht wach zu bleiben, Tante.“

„O, laß Hannah doch bis morgen früh. Kind, Du wirst krank werden, wenn Du es so weiter treibst; Du bist die letzten zwei Nächte nicht im Bett gewesen und willst jetzt weiter. Laß es sein bis zum Morgen.“

„Sie stirbt vielleicht noch früher, Tante. Nein, ich will sie heute noch sehen.“

„Wie Du willst; nimm „aber vorher wenigstens noch eine Tasse Thee. Ich bin erschöpft, wenn auch Du es nicht bist“.

„Ich brauche Dich nicht mit mir zu nehmen, Tante. Jemand von den Dienstleuten wird mich zu Hodysons begleiten. Das Försterhaus ist gar nicht weit von hier und der alte Mann wird mich zurückbegleiten. Er wird stolz darauf sein, es thun zu dürfen. Ich kann nicht eher ruhen, bis ich gehört habe, was sie mir von dieser furchtbaren Nacht zu erzählen haben. Vielleicht ist es etwas, was uns auf die Spur führt.“

„Ich möchte gewiß ebenso gern etwas herausfinden wie Du, obwohl Du mir's vielleicht nicht glaubst, aber ich halte die ganze Geschichte für unwahr. Uebrigens läute um Thee und wir wollen fragen, ob die alte Hannah wirklich so krank ist, wie sie schreiben.“

Der Aufwärter, welcher auf das Glockenzeichen erschien, war nur zu glücklich, Mrs. Eversfield und Miß Alma, wie sie die Landleute noch immer nannten, bedienen zu dürfen und bestätigte, daß Hannah Hodyson wirklich sterbend sei, und daß es im Dorfe heiße, ihre Stunden wären gezählt und sie wäre vielleicht schon längst gestorben, wenn sie nicht etwas auf dem Herzen hätte, das sie nicht ruhig sterben ließ.

„Welch' abergläubisches Geschwätz!“ sagte Mrs. Eversfield, als sich die Thür hinter dem Aufwärter geschlossen hatte. „Die arme alte Frau liegt offenbar im Fieber und phantasirt allerlei. Verlasse Dich darauf, Alma, sie weiß nicht mehr, als wir Alle von dieser unglückseli- Geschichte wissen.“

„Ob ja oder nein, ich will sie heute noch sehen; aber Du darfst mich nicht begleiten, Du bist zu müde.“

Mrs. Eversfield, die wirklich von der anstrengenden Reise sehr erschöpft war und nicht fürchtete, daß Alma irgend etwas zustoßen könne, willigte ein, daß Alma sich von einer Dienerin aus dem Gasthofe zum Försterhause begleiten ließ; und diese entfernte sich, nachdem sie ihrer Tante zuvor noch versprochen hatte, nicht länger als nothwendig ausbleiben zu wollen.

Wie vertraut erschien ihr die Dorfstraße als sie dieselbe entlang wandelte und die Lichter in den Häusern angezündet wurden, während auf vielen Thürschwellen noch die Kinder spielten.

Sie wurde fast von Allen, die sie sahen, erkannt und mit ehrerbietigen Bücklingen begrüßt. Der alte Förster gerieth fast außer sich vor Entzücken, als er sie erblickte.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden, Miß Alma,“ sagte er. „Ich wußte es, wenn Sie nur unseren Brief bekommen haben.“

„Ich erhielt ihn erst vor zwei Tagen'“ erwiderte sie, dem alten Manne die Hand schüttelnd. „Er wurde mir nach Paris nachgeschickt.“

„Und da haben Sie die weite Reise hierher gemacht, Miß!“ rief der alte Mann aus. „O, wie gut Sie sind!“

„Ja, ich bin zwei Tage ununterbrochen gefahren,“ erwiderte Alma. „Du kannst jetzt nach Hause gehen, Mary. Hodyson wird mich zurückbegleiten.“

„O, mit tausend Freuden, Miß — Mylady wollte ich sagen. Ich möchte Sie auch begleiten, wenn es zwölf Meilen statt des kleinen Stückchen Weges wäre.“

„Sagen Sie nicht „Mylady“, Hodyson. Nennen Sie mich Miß Alma, wie Sie es gewohnt waren.“

„Das will ich auch, und ich danke Ihnen. Mylady kommt mir so fremd vor. Aber ich glaube, Sie sehen etwas bleich aus.“

„O, ich bin nur von der Reise angegriffen,“ erwiderte sie mit traurigem Lächeln. „Die milde Luft wird mich wieder stärken. Wie steht es mit Hannah?“

„Schlecht, sehr schlecht, gute Miß Alma,“ erwiderte der alte Mann in betrübtem Tone. „Bis der Tod uns trennt,“ sagte ich einst in jener Kirche zu ihr, als wir uns heiratheten. Und nun kommt es — der Tod trennt uns.“

„Nun, es ist Gottes Wille, Hodyson. Arme, gute Hannah! Ich bin froh, daß ich noch rechtzeitig kam.“

„Und auch sie wird froh und dankbar sein, Miß; aber die Zeit zur Dankbarkeit ist ihr kurz zugemessen. Sie wird ihre Dankbarkeit in's Jenseits mitnehmen.“

„Kann ich sie sehen?“

„Ich will hinaufgehen und nachsehen. Sie ist vor einer Weile eingeschlafen, und der Doctor sagte, wir dürfen Sie nicht wecken!“

„Das dürft Ihr auch nicht. Ich kann warten,“ sagte Alma.

(Fortsetzung folgt).

derselben der zahlreichen Pilger, die jüngst zu ihm aus allen Ländern gekommen seien und dankt Gott für die Anhänglichkeit der Gläubigen an ihn.

Rußland. Petersburg, 22. Juni. Offizielles Telegramm des Kriegsministers aus Plojeschti vom 21. d. M. Nach Meldungen aus Giurgewo von gestern wurde von einem türkischen Dampfer aus Rustschuk Feuer auf unsere Schaluppen eröffnet. Auf Befehl des Kapitäns Nowikoff griff Lieutenant Skrydlow mit seiner Schaluppe den Dampfer an und brachte demselben unter heftigem Feuer der Türken einen Stoß mit der Torpedostange bei. In Folge einer durch die türkischen Kugeln herbeigeführten Beschädigung des Drahtes erfolgte leider keine Explosion Lieutenant Skrydlow, dessen Schaluppe ein Leck erhalten hatte, mußte sich zurückziehen und vereinigte sich wieder mit der Flotille. Skrydlow führte, obschon er verwundet war, das Kommando seiner Schaluppe fort. Der Maler Wereschtschagin, der sich als Volontär auf der Schaluppe befand, wurde gleichfalls verwundet, sonst haben wir keine Verluste gehabt. Im Laufe des Tages fand noch ein Geschützgefecht zwischen einer unserer Batterien und türkischer Feldartillerie statt, von welcher ein russischer Kutter beschossen wurde.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel, 22. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte übergab heute den Vertretern der fremden Mächte eine Note, worin sie erklärt, die Schifffahrt auf dem Suezkanal sei für neutrale Schiffe frei, die Pforte werde aber Maßnahmen gegen feindliche Schiffe treffen.

— Von der Donau wird gemeldet: Gestern war ein lebhaftes Bombardement zwischen Widdin und Kalafat. Die Russen wurden gezwungen, die Insel gegenüber Pirgos zu räumen, die von den Türken besetzt wurde.

— Depeschen aus Erzerum bestätigen die Anwesenheit Mukhtar Paschas bei Delibaba.

— 23. Juni. Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten haben die türkischen Korps aus der Herzegowina und Albanien nunmehr ihre Vereinigung bewerkstelligt und sind im Vormarsche gegen Cetinje begriffen. — Vom asiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß Moukhtar Pascha seit Donnerstag im Kampfe mit zwei russischen Korps begriffen ist. Ueber den Ausgang des Kampfes sind noch keine Nachrichten hierher gelangt.

Nordamerika. Washington, 22. Juni Der Schatzsekretär Shermann macht bekannt, daß er demnächst eine Million Dollars in Gold verkaufen werde. — Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus konstatirt, daß der Stand der Weizenernte im Juni besser ist, als früher der durchschnittliche Stand; in Kalifornien erwartet man jedoch nur eine halbe Ernte in Folge des Mangels an Regen.

Aegypten. Alexandria 13. Juni. Am 10. d. Vormittags zwischen 7 und 8 Uhr ist in unserem Hafen das türkische Geschwader angekommen, welches bestimmt ist die Transportschiffe mit türkischen Truppen nach Konstantinpel zu geleiten. Dieses Geschwader bestand aus der Panzerfregatte „Massudia“ (mit 16 Kanonen von denen 12 großen Kalibers sind), der Panzerfregatte „Hor Harmin,“ den Fregatten „Selamia“ und „Hoda Wandikar“ endlich dem Aviso „Fowaid.“ Das Geschwader stand unter dem Oberbefehl Hussein Pascha's der sofort mit dem Prinzen Hassan die üblichen Besuche auswechselte. Abends war im Palais Rasel-Tin ein großes Diner von 48 Gedecken, an dem viele ägyptische Würdenträger, jedoch keine Prinzlichkeiten theilnahmen Am nächsten Tage kamen der Erbprinz Mohamed Tewfik Pascha, Prinz Hussein Pascha, Finanzminister von Kairo hier an, um sich von ihrem Bruder zu verabschieden Zum Transporte der Truppen wurden die ägyptischen Postdampfer „Fayum,“ „Charkieh,“ „Rahamanie,“ „Rehara,“ „Tantoh“ und „Dakatieh,“ sowie vier Dampfer der Marine, die Fregatte „Mohamed Ali,“ die Korvette „Saaka“ und Yachts „Garbieh“ und Masr“ verwendet. An Bord dieser 10 Fahrzeuge befanden sich 2 Regimenter Infanterie mit 6000 Mann, 800 Artilleristen, 300 Kavalleristen, 2 Batterien Feldartillerie (Krupp'sche Kanonen) und 75 Pferde für den Dienst des Prinzen Hassan, des Generalstabs und der Offiziere. Das ägyptische Geschwader befehligte der Interimsminister der ägyptischen Marine Kassim Pascha. Der ganze aus 14 Fahrzeugen bestehende Konvoi lief gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr aus. — Zwischen dem 3.—10. Juni war der Suezkanal von 20 Schiffen frequentirt, darunter 15 englische, 1 holländisches, 1 italienisches, ein deutsches, 1 österreichisches, 1 französisches Schiff. Der Gesammt-Tonnengehalt ist 27,006,71.

Provinzielles.

Marienwerder, 22. Juni. Den Mitgliedern des preußischen Forstvereins, die am 19. d. M. die schöne Weichselfahrt von Culm herab mitgemacht hatten, ward in Marienwerder, wo sie gegen 9 Uhr Abends eintrafen, eine ganz besondere Ueberraschung bereitet. Nachdem sie im Kasino sich mit Speise und Trank gestärkt hatten, besichtigten sie Nachts um 11 Uhr die dortige Domkirche, deren Inneres durch bengalische Flammen erhellt wurde. Der herrliche Bau machte in diesem Lichte einen großartigen Eindruck.

Königsberg. Der hiesige Thierschutz-Verein, der mit seinen 2000 Mitgliedern nächst dem Londoner der größte in Europa ist, beging am 20. Juni durch ein großes Gartenfest in gewohnter Weise sein Jahresfest. Der Verein hat im letzten Jahre auch diejenigen Kutscher, welche drei Jahre lang in ein und demselben Dienste gewesen und ihre Pferde gut behandelt haben, durch Prämien resp. Ehrendiplome belohnt, und zwar war für 44 solcher Kutscher diese Auszeichnung nachgesucht.

— Am 20. traten hier zu achttägigen Uebungen zwei Krankenträger-Compagnien zusammen. Dieselben sind gebildet worden aus sämmtlichen Infanterie-Regimentern und dem Jäger-Bataillon des 1. Armeekorps und sind je 160 Mann stark.

÷ Inowrazlaw, 24. Juni (O. C.) Am 19. d. Mts. unternahm das hiesige Gymnasium einen Spaziergang nach dem Wäldchen von Slonsk. — Heute macht der polnische Handwerkerverein einen Ausflug nach Koscielec und am nächsten Mittwoch veranstaltet der deutsche Handwerkerverein ein Kinderfest auf dem Schützenplatz. — Am 20. d. Mts. inspicirte der Commandeur der 4. Division, General-Lieutenant von Borries, die hiesige Garnison und am nächsten Tage unterzog der General Arzt der II. Armeekorps, Dr. Abel aus Stettin, das hiesige Garnisonlazareth einer Besichtigung. — Der am 20. d. Mts. hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters nur schwach besucht. Es fehlte besonders an Käufern, und ist im Allgemeinen wieder über schlechte Geschäfte geklagt worden. — Am 22. d. Mts. wurde der Arbeiter Johann Glowacki verhaftet, als er eben im Begriff stand, vom Dache aus in die Bodenkammer des Fleischers Bochinski einzudringen. G. hatte einige Zeit vorher bei dem Wagenmeister Wichert hierselbst verschiedene Kleidungsstücke und Eßwaaren entwendet. — Am 18. Juli d. J. findet hierselbst im jüdischen Schulhause unter dem Vorsitz des Königlichen Kreisschul-Inspectors, Superintendenten Schönfeld, eine Conferenz mit den Lehrern der Diöcese Inowrazlaw statt. — Im hiesigen Soolbade wurden in der letzten Woche ca 500 Bäder verabfolgt. — Die Marktpreise betrugen in unserer Stadt am letzten Wochenmarkt (22.) für 100 Kilo Weizen 24 ℳ, Roggen 17,98, Gerste 15,10, Hafer 15,30, Erbsen 15,75, Kartoffeln 4,75, Heu 5,25, Stroh 4,75, für 1 Kilogramm: Butter 1,70, Rindfleisch 0,74, Schweinefleisch 1,05, Hammelfleisch 0,68, Kalbfleisch 0,68, Eier das Schock 2,05 ℳ.

Der hiesige Kreisgerichtsrath Jensch ist zum Director des Kreisgerichts in Wollstein ernannt worden.

Posen, den 23. Juni. Gestern Abend gegen ½9 Uhr versuchte ein Soldat vom 6. Regiment dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich von der Interimsbrücke in die Warthe stürzte. Ein Gefreiter desselben Regiments sprang von der alten Wallischeibrücke in die Warthe, um den Selbstmörder zu retten, was ihm auch mit eigener Lebensgefahr gelungen ist. (P. O. Z.)

Locales.

— **Stadtverordneten.** Da in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. Juni nur der kleinere Theil der vorliegenden Gegenstände seine Erledigung finden und nicht einmal der Kämmerei-Haupt-Etat vollständig durchberathen und abgeschlossen werden konnte, war unter allgemeiner Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zur Fortberathung über die am 20. nicht erledigten Gegenstände eine Sitzung auf den 23. Juni anberaumt, und es waren in dieser, der 13. diesjährigen Sitzung anwesend die Herren: Dr. Bergenroth, Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dauben, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, Alexander Jacoby, M. Lewin, Löschmann, C. Meier, Mentz, Jan Moskiewicz Preuß, G. Prowe, B. Richter, Schirmer, A. Schütze, Stölger, Sultan, in Summa 23. Der Magistrat war vertreten durch Hrn. Ersten Bürgermeister Wisselinck u. Hrn. Stadtbaurath Rehberg, den Vorsitz führte Herr Dr. Bergenroth, als Referent fungirte Hr. Schirmer wie am 20. unter Assistenz des Hrn. B. Richter und nachher Hr. Böthke. Die Verhandlungen begannen mit der Fortsetzung der Berathung über den Kämmerei-Hauptetat, und zwar der Einnahmen, die Ausgaben waren am 20. berathen und festgestellt. Da die Etatssätze nach den am 20. und 23. befaßten Beschlüssen der Stadtverordneten erst calculatorisch aufgestellt werden müssen, und dann doch wohl, wie bisher stets der Bürgerschaft durch den Druck bekannt werden, halten wir für jetzt eine specielle Angabe der einzelnen Ziffern für überflüssig, zumal eine Besprechung des Etats später doch erfolgen muß. Von anderen bei Gelegenheit der Etatsberathung gefaßten Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung heben wir als die wichtigsten hervor: Die Stadtverordneten-Versammlung ersuchte den Magistrat ihr die Acten betr. die Benutzung des Platzes für die ehemaligen Fleischerbänke und des Durchganges aus der Breiten- nach der Johannis-Straße vorlegen zu lassen. Ferner die 3 Arbeiterhäuser an der Bromberger Chausse baldmöglichst zu verkaufen, Hr. Engelhardt bemerkte dabei, daß diese ursprünglich für Ziegelei-Arbeit angelegten Häuser jetzt von solchen nicht mehr benutzt würden, Hr. Bürgermeister Wisselinck rieth keinen bestimmten Termin zum Verkauf zu beschließen, sondern Zeit und Gelegenheit dem Magistrat zu überlassen, womit die Stadtverordneten-Versammlung auch einverstanden war. Die Beschlußfassung über verschiedene persönliche Eingaben städtischer Beamten wurde zu einer geheimen, nach Schluß der öffentlichen stattfinden Sitzung verschoben. Die Etats des Elenden-Hospitals, der Testament- und Almosen-Haltung so wie des Georgen-Hospitals wurden mit unerheblichen Aenderungen (betr. Beiträge zur Feuerkasse) genehmigt. Der Etat des Bürger-Hospitals gab zu einigen Anfragen Anlaß u. A. warum der Revisions-Anschlag vom An- und Neubau noch nicht der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat vorgelegt sei. Wie bei dem Bürgerhospital sind auch bei dem Jacobs-Hospital die Feuerkassen-Beiträge zu ermäßigen. Die Wahl der Deputationen wurde zur nächsten Sitzung vertagt. Die Vermiethung des Thurmes Altst. Nro. 400 an den Maurer Weiß auf 3 Jahre für 327 ℳ jährlich wurde genehmigt. Die Ausführung des Baues des Eisbrechers Nro. 6 wurde für die veranschlagte Summe von 9000 ℳ genehmigt, die Bauausführung ist in Submission zu geben. Zugleich wurde der Magistrat ersucht, den Revisionsanschlag des vorjährigen Brücken-Umbaues vorzulegen. Von den Eröffnungen der Königlichen Festungs-Commandantur betreffend die Erweiterung des Jacobs-Thores nahm die Stadtverordnetenversammlung Kenntniß. Die Fortification hat in ihrem Gutachten Fälle in's Auge gefaßt, a) die Herstellung einer gesicherten Fußpassage neben dem Fahrwege durch das Thor, b) die Anlage einer zweiten Durchfahrt unter dem Hauptwall. Das erste Abhülfsmittel ließe sich vielleicht noch bis zum nächsten Winter herstellen, würde aber dem Wagenverkehr keine Erleichterung geben, die Anlage einer zweiten Durchfahrt müßte erst in den betreffenden Ausschüssen des Bundesrathes zum Vortrag und zur Genehmigung kommen und würde bis zum Winter nicht auszuführen sein. Daneben weist das Gutachten darauf hin, daß ein zweiter bequemer Fahrweg zwischen Stadt und Bahnbrücke durch eine Erhöhung des Weges an der Weichsel geschaffen werden könnte und fordert die Stadt auf eine solche Erhöhung des Weges und der Brücke am Batardeau herzustellen. Eine Etatsüberschreitung von 12 ℳ 70 ₰ bei der Stadt-Schulkasse wurde genehmigt, und die Kenntnißnahme von dem Protokoll über die unter Zuziehung des Königl. Kreisphysicus am 30. Mai stattgehabte Revision des städt. Krankenhauses der nächsten Sitzung vorbehalten.

— **Das neue Kellerfenster an der Gasanstalt.** Nachdem jetzt die, durch die Mauer gebrochene Oeffnung am Bromberger Thor mittelst Eisengitter u. Fenster verschlossen ist, dürfte dieselbe in Zukunft zu keinem Mißfallen mehr Veranlassung geben, um so mehr, als sie einem nützlichen Zwecke dient, den wir nachstehend mitzutheilen beabsichtigen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß bisher bei allen Feuerungsanlagen über 90% der entwickelten Wärme in den Schornstein, und somit verloren ging. Man ist nun schon seit Jahren mit größerem oder geringerem Erfolge beschäftigt, Feuerungen zu konstruiren, bei denen die erzeugte Wärme besser ausgenutzt wird als vorher. Das Prinzipp aller dieser Verbesserungen besteht darin, daß man der erzeugten Flamme atmosphärische Luft zuführt, deren Sauerstoff die Hitze wesentlich vermehrt, wie dies in kleinem Maßstabe bei jedem Gaskochapparat zu sehen ist. Auch die Gasanstalten haben sich dieser Erfindung bemächtigt, und ist die hiesige in der Provinz Preußen die erste, die eine derartige Einrichtung seit ca. 3 Wochen im Betriebe hat, während dieselben in Stettin und Bromberg noch im Bau begriffen sind.

Die Luftzuführungen zu diesen Feuerungen, sowohl für die eigentliche Verbrennung, als für den Sauerstoff müssen unter dem zu erhitzenden Ofen liegen, wozu also ein Kellerraum nothwendig war, und um letzteren das nothwendige Licht zu verschaffen, dazu dient eben das Fenster, welches nach der Straße zu durchgebrochen ist.

Wir rathen übrigens denjenigen die sich für Feuerungsanlagen interessiren, die Einrichtungen auf der Gasanstalt anzusehen, dieselbe wird dort bereitwilligst gezeigt, und auch die nöthigen Erklärungen gegeben.

— **Feuer.** Am 21. d. Mts. Mittags 12 Uhr brannte das in der Königl. Westpreußischen Feuer-Societät zu Marienwerder zu 1800 ℳ versicherte, Wohn-, Stall- und Scheunen-Gebäude des Eigenthümers Stanislaus Lippinski in Bruchnowo total nieder. Das Feuer entstand durch den 13jährigen Sohn des Einwohners Choinatzki, Namens Ignatz von dort, während der Abwesenheit des p. Lippinski, welcher sich in den Wald zu Barbarken nach Holz begab, und seiner gleichfalls abwesenden Ehefrau, welche ihren in Bruchnowo arbeitenden Kindern das Mittagessen hintrug. Derselbe kletterte auf die Dachleiter der Scheune, zündete ein Streichhölzchen an und steckte dasselbe in den Forst der Scheune welche sofort in Flammen stand. Ignatz Choinatzki begab sich nach der That sofort in die Wohnstube seiner gleichfalls abwesenden Eltern, stahl dortselbst noch 75 ℳ, welche der Vater in einem Spindchen versteckt hatte und suchte das Weite; derselbe wurde aber mit dem Gelde in Beyersee bei seiner Schwester ergriffen und ist geständig, muthwillig die Scheune in Brand gesteckt zu haben. p. Choinatzki ist verhaftet und dem Amtsvorsteher zur weiteren Veranlassung übergeben. An unversichtertem Inventarium etc. verbrannte: 1. An Betten und Möbel, 87 ℳ 2. Ackergeräthschaften und Utensilien 85 ℳ, 3. Futter und Stroh 47 ℳ in Summa also ein Werth von 219 ℳ.

— **Theater.** Sonnabend d. 23. Juni „Faust und Margarethe“ Musik von Gounod, 5 Akte. Die Oper ist den hiesigen Musikfreunden von vorigem Winter her bekannt, wir brauchen daher den Text und die Compositfon nicht zu besprechen; die Aufführung hielt sich auf gleicher Linie mit den vorhergegangenen, namentlich war das Orchester durchaus zu loben. Herr Braun (Faust) befriedigte nicht ganz, dagegen waren Herr Schilke (Mephistopheles) und Herr Tausch (Valentin) gut. Frl. Johnson hat schon als Mitglied der Posener Gesellschaft das Gretchen hier zur vollen Befriedigung der Zuhörer gegeben und ihre diesmalige Leistung blieb nicht hinter der früherren zurück, Frl, Trousil Martha Schwerdtlein war wie immer gut. Frl. Hagen (Siebel) erwarb auch in dieser Partei den vollen Beifall des Publikums, die Arie „Blümlein traut“ sang sie sehr schön.

Mit dieser Aufführung ist die diesmalige Opernsaison beschlossen, die uns zwar nicht zahlreiche aber in der Darstellung im Ganzen wohl gelungene Kunstwerke vorgefüht, und dadurch die Freunde der Tonkunst, besonders der dramatischen, erfreut und deren Dank erworben hat. Der Besuch war seit dem 17. Juni in stetem Zunehmen, und auch an dem letzten Abend den 23., war das Haus gut besucht. Herrn Buggert wurde allgemein das lebhafte Bedauern des Publikums über die kurze Dauer der Saison ausgesprochen, u. er dringend aufgefordert von Bromberg aus nochmals die Gesellschaft zu einer 2 Saisonhälfte herzuführen. Wir würden uns freuen, wenn dieser Wunsch erfüllt würde.

Briefkasten.

Eingesandt.

Mit Freuden hat das Publikum das Gerücht begrüßt, daß das innere Bromberger Thor beseitigt werden soll. Da dies indeß doch nicht sofort geschehen wird, so wäre es dringend erwünscht, wenn bis dahin eine vorhandene Bestimmung auch wirklch befolgt würde. An dem Thore befindet sich eine Tafel mit der Inschrift: „Schritt fahren“. Das Vorhandensein dieser Tafel liefert den Beweis, daß die Behörde die Nothwendigkeit des langsamen Fahrens durch das Thor anerkannt hat, trotzdem wird aber dieses Verbot von dem größten Theil der durchfahrenden Wagen vollständig ignorirt. Am Culmer Thor sorgt die Wache für langsames fahren, am Bromberger Thor sollte die Durchführung der Bestimmung, da dort keine Wache vorhanden, durch Ordnungsstrafen erzwungen werden. Durch den bedeutenden Wechselverkehr der Bewohner der Bromberger Vorstadt mit der Stadt, der bei schönem Wetter, und bei stattfindenden Festlichkeiten in der Ziegelei noch wesentlich gesteigert wird, ist Jeder, das Thor passirende Fußgänger in Gefahr, von einem schnell fahrenden Wagen gerädert zu werden.

Die Anwohner des Thores bitten um Abhülfe.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 23. Juni.

Consolidirte Anleihe 4½%	. . . .	103,75	bz.
do. do. de 1876 4%	. . .	95,10	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	. . . . .	95,00	bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	. . . .	92,00	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	. . . .	83,50	G.
do. do. 4%	. . . .	93,40	B.
do. do. 4½%	. . . .	101,75	bz.
Pommersche do. 3½%	. . . .	82,30	bz.
do. do. 4%	. . . .	93,20	bz.
do. do. 4½%	. . . .	101,50	bz.
Posensche neue do. 4%	. . . .	93,70	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	. . . . . .	82,60	bz.
do. do. 4%	. . . .	92,60	G.
do. do. 4½%	. . . . . .	100,90	bz.
do. do. II. Serie 5%	. . . .	106,20	G.
do. do. 4½%	. . . .	—	—
do. Neulandsch. I. 4%	. . . .	—	—
do. do. II. 4%	. . . .	92,40	bz.
do. do. I. 4½%	. . . .	—	—
do. do. II. 4½%	. . . .	100,90	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	. . .	95, 10	bz.
Posensche do. 4%	. . . .	95,00	B.
Preußische do. 4%	. . . .	95,10	bz.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 25. Juni 1877.

		22./6.77.
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	216—30	216—75
Warschau 8 Tage	215—80	215—60
Poln. Pfandbr. 5%	62—90	63
Poln. Liquidationsbriefe .	55—90	56
Westpreuss. do 4% . . .	92—60	92—60
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—90
Poseser do. neue 4%	93—50	93—70
Oestr Banknoten	161—25	160—60
Disconto Command. Anth .	90—50	90—10
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	253	252—50
Sept. Okt.	225	224—50
Roggen:		
loco	158	158
Juni	158	158
Juni-Juli.	157—50	157—50
Sept.-Okt.	156—50	156
Rüböl.		
Juni	65	65
Septbr.-Octbr.	65—90	63
Spiritus.		
loco	52—50	52
Juni-Juli	52—30	51—80
Aug.-Septbr.	53—30	52—80
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 24. Juni 3 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand den 25. Juni 3 Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das Barometer ist über Großbritannien gestiegen, sonst gefallen, stark über Skagerrak und Umgebung, wo jetzt das barometrische Minimum liegt, welches nordostwärts fortschreitet uud die Witterung des nördlichen und mittleren Europas beherrscht. Um das Minimum gruppiren sich regelmäßig meist starke Winde, im Westen nördliche, im Süden westliche und südwestliche, im Osten südliche und südöstliche. Wetter vorwiegend trübe, im südlichen Nordseegebiete regnerisch, Temperatur im Westen gesunken, im Osten gestiegen. An vielen Stellen West- und Norddeutschlands fanden Gewitter statt.

Hamburg, den 23. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung

Die Verwaltung der Kreis Communalkasse ist nach dem Tode des bisherigen Rendanten einstweilen dem Amtsvorsteher, Herrn Zahlmeister a. D. Holtz übertragen worden, welcher zur Empfangnahme und Leistung von Zahlungen sowie zur Abwickelung sonstiger Geschäfte an den **Wochentagen in den Stunden von 11 bis 1 Uhr** in dem **bisherigen** Locale der Kreis Communal Kasse anwesend sein wird.

Thorn, den 25. Juni 1877.

Der Kreis-Ausschuß
Hoppe.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Kreis-Communal-Kasse soll einer dazu geeigneten Persönlichkeit übertragen werden. Die Remuneration dafür beträgt 900 Mk jährlich, außerdem wird Amtsunkosten Entschädigung von 900 Mk jährlich gewährt. Die Vereinbarung über die Höhe der zu bestellenden Caution bleibt vorbehalten.

Bewerber, welche mit dem Kassen- und Rechnungswesen vertraut sind und sich hierüber ausweisen können, werden ersucht, ihre Meldungen nebst den Zeugnissen bis zum 10. Juli d. J. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.

Thorn, den 25. Juni 1877.

Der Kreis-Ausschuß.
Hoppe.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Niederländischen Besitzungen in Ostindien.

Vom 1. Juli ab beträgt die Gebühr für Postanweisungen aus Deutschland nach den Niederländischen Besitzungen in Ostindien 25 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens aber 40 Pf.

Berlin W., den 20. Juni 1877

Kaiserl. General-Postamt.

Oleanderbäume

werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein Rückkaufsschein, Nr. 10,205, gefunden; abzuholen in der Expedition dieser Zeitung

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.



Das diesjährige Königschießen findet am 4., 5. u. 6. Juli statt. Das Probeschießen wird am 28. und 29. Juni nur in den Nachmittagsstunden abgehalten.

Zu den am 4. und 5. Juli im Schützengarten stattfindenden Konzerten haben auch Nichtmitglieder gegen 25 Pf. Entree pro Person Zutritt.

Der Vorstand.

Mein Grundstück

Alt-Culmervorstadt

dicht am Glacis, 4 Morgen Garten mit alten Bäumen, geräumiges Wohnhaus, Stallung u. s. w. bin ich Willens zu verpachten oder zu verkaufen.

M. Pichert, geb. **Steinicke.**
Thorn.

Eine goldene Broche gefunden auf dem Altst. Kirchhofe. Abzuholen von **F. Ritter,** Kl. Gerberstr. 75.

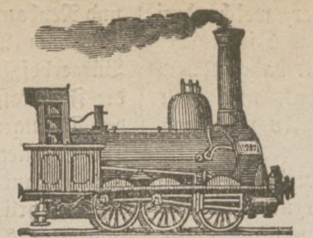
Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“,** welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.



Riesel's Separat-Courierzüge

1. nach **Frankfurt a. M.** 2. **Schwarzwald.** 3. **Schweiz** (Abfahrt ab Berlin am 1. Juli, 7. Juli u. 2. August c. Abends 9 Uhr. 4. nach **München** (Abfahrt von Berlin am 6. und 28 Juli cr.

Ausführliche Programme gratis durch

Riesel's Reise-Comtoir
Berlin, Jerusalemerstraße 42

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn
in **Soran,** Niederlausitz.
Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik.

Verschiedene gutgearbeitete **Sopha,** stehen wiederum zu „billigen Preisen“ fertig, bei **A. Geelhaar.**

Der bisher bewohnte Klempnerladen Elisabethstr. 91. am Neust. Markt, zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom 1. Juli d. J. zu vermiethen.

A. Mielke.

2 mbl. Zim. zu verm. b. M. Welke, Gerechtestr. Nr. 92, 1 Etage.

Zwieg's Garten.

Mittwoch den 27. Juni 1877.

Großes Extra-Militär-Concert

verbunden mit

Großem Brillant-Feuerwerk

zum Besten

der National-Invaliden-Dank-Stiftung

ausgeführt von der vollständigen Kapelle und dem gesammten Hornisten und Tambour-Chore des 8. Pommerschen Inftr.-Rgts. Nr. 61 unter Leitung des Kapellmeisters

Th. Rothbarth.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 50 ₰. Kinder 20 ₰., — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Programme an der Kasse à 10 Pf.

Das Commando des 8. Pommsch. Inftr.-Rgts. Nr. 61.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin.

Billigste große Zeitung. — Erscheint zwölf Mal.

Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen ist der Preis der Volks Zeitung vom 1. April d. J. ab pro Quartal um 50 Pfennig, im Jahr also um 2 Mark, herabgesetzt — beträgt demnach jetzt nur noch **4 Mark** pro Quartal bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs.

Trotzdem erhalten unsere Abonnenten nach wie vor als Gratisbeilage das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze wird die eingehendste Beachtung geschenkt und täglich aus dem Gewirr der Nachrichten eine möglichst klare Uebersicht geliefert.

Eigenthümlich sind der Volks-Zeitung die Spalten für Erziehung und Unterricht, in welcher alle einschlagenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Ferner nicht minder die Nachrichten, welche dieselbe unter der Bezeichnung:

Der Arbeitsmarkt

zusammenstellt, wozu wir durch weitgehende Verbindungen mit den vorzüglichsten Industriecentren in den Stand gesetzt und bestrebt sind, einen gesunden Austausch der Arbeitskräfte mit anbahnen zu helfen. Dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber, dürften diese Nachrichten, sowie die in unserem Anzeigentheile enthaltenen vielfachen Arbeitsangebote sich überall als unentbehrlich herausstellen

Im **Feuilleton** unter der Redaktion **Rudolf Elcho's** wird zunächst neben regelmäßigen Beiträgen desselben u. a. einer der besten englischen Romane der Neuzeit,

„Dora“

zur Veröffentlichung gelangen.

Um unsern Lesern die politischen Nachrichten so rasch als irgend möglich zuzuführen, versenden wir die Volkszeitung neuerdings **täglich zweimal,** das erste Blatt mit den Abendschnellzügen — das zweite Blatt mit den ersten Morgenzügen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Juli 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland u. Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur **4 Mark,**

(Volks-Zeitung, Berlin Nr. 3938 des Postzeitungskataloges pro 1877.

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine entschieden liberale, sorgfältig redigirte und reichhaltige Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung

mit den beiden Gratisbeigaben

Sonntagsruhe und Gewerbeblatt.

Erscheint täglich in 1½ bis 4 Bogen — Preis pro Quartal 4 Mark 50 Pf.

Das Streben der Redaction, alle Tagesfragen in sachgemäßer und objektiver Weise zu erörtern und dadurch den Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden, wird mehr und mehr in allen Kreisen der Bevölkerung gewürdigt und hat der „Berliner Bürger-Zeitung“ bereits eine sehr geachtete Stellung in der deutschen Zeitungspresse geschaffen. Nebenbei ist sie bemüht alle Mittheilungen in einer Form zu bieten, daß die Lectüre der Zeitung stets anregend wirkt.

Aus dem reichen Inhalte jeder Nummer führen wir folgende Rubriken an:

1. Leitartikel.	5. Parlaments-Berichte.	9. Theater und Musik.
2. Politische Tagesfragen.	6. Fachzeitung.	10. Wissenschaft, Kunst, Literatur.
3. Telegraphische Depeschen.	7. Gerichtszeitung.	11 Intelligenzblatt.
4. Allgemeiner politischer Theil.	8. Lokales und Vermischtes.	12. Handel, Börse und Cours.

Außerdem bietet das **„reichhaltige Feuilleton** spannende Romane, anziehende Skizzen, Biographien 2c. 2c.

Von den beiden Gratisbeigaben erscheint das Familienblatt **„Sonntagsruhe“** jeden Sonntag und bringt neben anziehenden Novellen und Humoresken, belehrende Artikel über alle Zweige des Wissens, eine Fülle pikanter Notizen und Preisräthsel, deren richtige Löser mit Prämien bedacht werden.

Das **„Gewerbeblatt“** mit **„Industriellem Anzeiger“** erscheint monatlich zweimal und widmet allen Fragen der Kunstindusterie und des Handwerks eine eingehende Beachtung. Es bringt Artikel über kunstgewerbliche Fragen, über die Leistungen zunächst der Berliner Industrie und die Fortschritte des Handwerks, denen sich eingehende kritische Mittheilungen über die bezüglichen Vorgänge in anderen Städten, Rezensionen der Fachliteratur, Fachrezepte und ein Verzeichniß der neu ertheilten Patente anschließen.

☞ „Abonnements“ auf die „Berliner Bürger-Zeitung“ nebst den beiden Gratisbeigaben „Sonntagsruhe“ und „Gewerbeblatt“ nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben „bis spätestens zum 25. Juni“ aufgeben, um vom 1. Juli an pünktlich in den Besitz der Zeitung zu gelangen.

☞ „Inserate“, à Zeile 40 ₰., finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung. Für alle die Industrie und das Handwerk betreffenden Anzeigen ist der Industrielle Anzeiger des Gewerbeblattes sehr zu empfehlen und wird die Zeile darin ebenfalls mit 40 ₰. berechnet.

„Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal“ ladet ein

Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung“,
Berlin SW. Schützenstraße 68.

Schmaldow bei Gützkow. — Ranzin bei Züssow.

Die diesjährige **Bockauction** findet statt:
zu Schmaldow: Mittwoch, den 19. September cr.,
zu Ranzin: Donnerstag, den 20. September cr.

von Behr-Schmoldow. — von Homeyer-Ranzin.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Für Beamte!

Die **Piano-Fabrik Th. Weidenslaufer** Berlin, grosse Friedrichstrasse, versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen als das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile. Die Fabrikpreise sind zeitgemäss sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

Durch den Tod der Frau Domänenrath **Dewitz** ist eine große Wohnung von 6 Zimmern und allem Zubehör von sofort oder 1. October zu vermiethen; gleichzeitig ist eine kleine Wohnung zu vermiethen bei

Abraham, Bromb. Vorstadt.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 17. bis 23. Juni 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn des Lehrers Alexander v. Jakubowski. 2. Max Bruno S. des Restaurateur Josef Patecki. 3. Helene Marie T. des Schiffseigenth. Heinrich Krüger. 4. Pauline T. des Schuhmachergef. Thomas Sieradzynski. 5. Friedrich Gustav S. des Hautboist Adolph Loewe. 6. ein Sohn des Kfm. Heinrich Netz. 7. Marie, unehel. 8. Wladislaw Stanislaus S. des Schuhmachergef. Joh. Nawra. 9. Xaver Julian S. des Schlossermstrs. Alexander Maciejewski. 10. Franziska T. des Arb. Anton Jaworski. 11. Anton S. des Kfm. Anton Mazurkiewicz. 12. Richard S. des Kfm. Max Bukofzer. 13. Wilhelm Bruno S. des Tischlergef. August Stange. 14. Richard Max unehel. 15. Emma Martha Anna T. des Arbtr. August Boelz.

b. als gestorben:

1. Heinrich Adolph Victor S. des Kanzlisten Adolph Kostro, 1 J. 8 M. alt. 2. Franz Joseph S. des Zimmergef. Josef Biali 2 J. 4 M. alt. 3. Clara Ottilie T. des Zimmergef. Heinrich Hoff 1 J. 2 M. alt. 4. Albert Heinrich S. des Arbtrs. Heinrich Klohn 1 J. 3 M. alt. 5. Castellan Friedrich Richard Emil Clericus 52 J. 3 M. alt. 6. Hospitalitin Elisabeth Pahlke geb. Schultz, 75 J. 1 M. alt. 7. Hospitalitin Johanna Okonkowska geb. Steetz 71 J. 1 M. alt. 8. unv. Marie Slembarska, 21 J. 5 M. alt. 9. Hausdiener Johann Donner, 59 J. alt. 10. Johann Stanislaus S. des Schneidermstrs. Lorenz Groblewski, 1 J. 1 M. alt. 11. Amand Harry Eugen S. des Holzaufsehers Franz Neipert 1 J. 3 M. alt. 12. Arthur Reinhold Sohn des verst. Schuhmachermstrs. Hermann Skonicki, 2 M. alt. 13. Martha Veronika T. des Arb. Michael Ruminski, 8 M. alt. 14. Füsilier Theodor Anton Wigocki, 21 J. 7 M. alt. 15. Johanna Taicakowska, 7 M. alt. 16. unv. Mathilde Konopacki, 30 J. 6 M. alt. 17. Ferdinand Albert S. des Arbtrs. Ferdinand Schultz, 1 J. 2 M. alt. 18. Schiffsgehülfe Anton Grajewski. 44 J. alt (erschlagen). 19. Gustav Carl Emil S. des Böttchergef. Wilh. Schlenke, 5 M. alt. 20. Paul Otto S. des Kämmerei-Kassen-Controleur Otto Kapelke, 10 M. alt. 21. Arbtr. Carl Fagin 25 J. 4 M. alt. 22. ein todtgeb. Kind weibl. Geschl. des Arbtrs. Gustav Peplau. 23. Sigismund August S. des Zahnarzt Anton Kasprowicz 8 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbtr. Joh. Wisniewski und Franciska Borkowska beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

Schuhmacherstr. Heinrich Heinsmann gen. Wendt und die verw. Tischlermstr. Josefine Szarzenkiewicz geb. Iwankowska beide zu Thorn (Culm Vorstdt.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.